

aussetzung für die Anerkennung als archäologische Landesaufnahme innerhalb eines Kreises.

In Anbetracht der Größe des Landes können derartige archäologische Landesaufnahmen jedoch zunächst nur schwerpunktmäßig in den einzelnen geographisch und morphologisch unterschiedlichen Landesteilen durchgeführt werden. Für die somit vorläufig noch nicht erfaßbaren Kreisgebiete müßten zunächst Kreisinventare erstellt werden, die zwar keinen Ersatz für eine systematische archäologische Landesaufnahme darstellen, jedoch als Grundlage für eine solche, später durchzuführende, dienen.

M. Claus

Die würmeiszeitliche Renjägerstation am Aschenstein bei Freden, Kreis Alfeld

Mit 3 Abbildungen

Am 4. September 1959 wurden dem Heimatmuseum Alfeld (Leine) etliche Geweihfragmente und ein Schulterblatt vom Ren eingeliefert, die der Arbeiter Karl Kreuzmann im Steinbruch am Aschenstein im Selter bei Freden sichergestellt hatte. Nach einer Voruntersuchung im Sommer 1960 wurden im Bereich der Fundstelle während der Monate April, Mai, Juni und September 1961 sowie Mai und Juni 1962 umfassende Grabungen vorgenommen.

Die archäologischen Arbeiten im geböschten Hangschutt der nach Nordosten senkrecht abfallenden Dolomitklippen sind in zusammenhängenden Stufen ausgeführt. Die dabei aufgeschlossenen Ablagerungen bezeugen die für eine Kaltzeit charakteristischen Merkmale eines Wechsels verschiedener Klimaphasen. Die Sedimentation ist dem Würmglazial zuzuordnen. In einer frühen mit Dolomitgrus durchsetzten Lößanwehung dieses letzten Abschnittes im Pleistozän wurden im Verlauf der Untersuchungen Reste einer Eiszeitfauna geborgen, die in überwiegender Zahl das Ren belegen. Daneben sind der Moschusochse, eine eiszeitliche Pferdart, eine Großkatze sowie minder zahl-

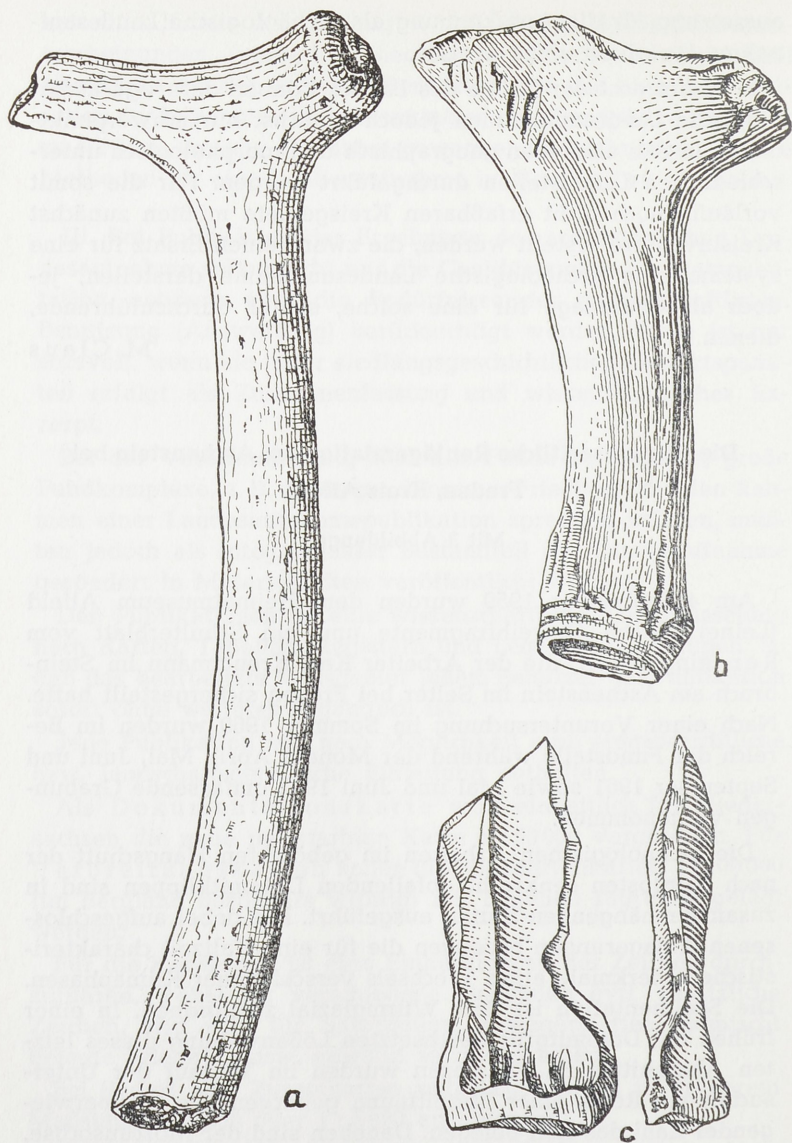


Abb. 1. a) Großer Haken aus Rengeweih ($\frac{2}{3}$ nat. Gr.) — b) Kleiner Haken aus Rengeweih (nat. Gr.) — c) Knochenstichel aus Beinknochen des Rens (nat. Gr.).

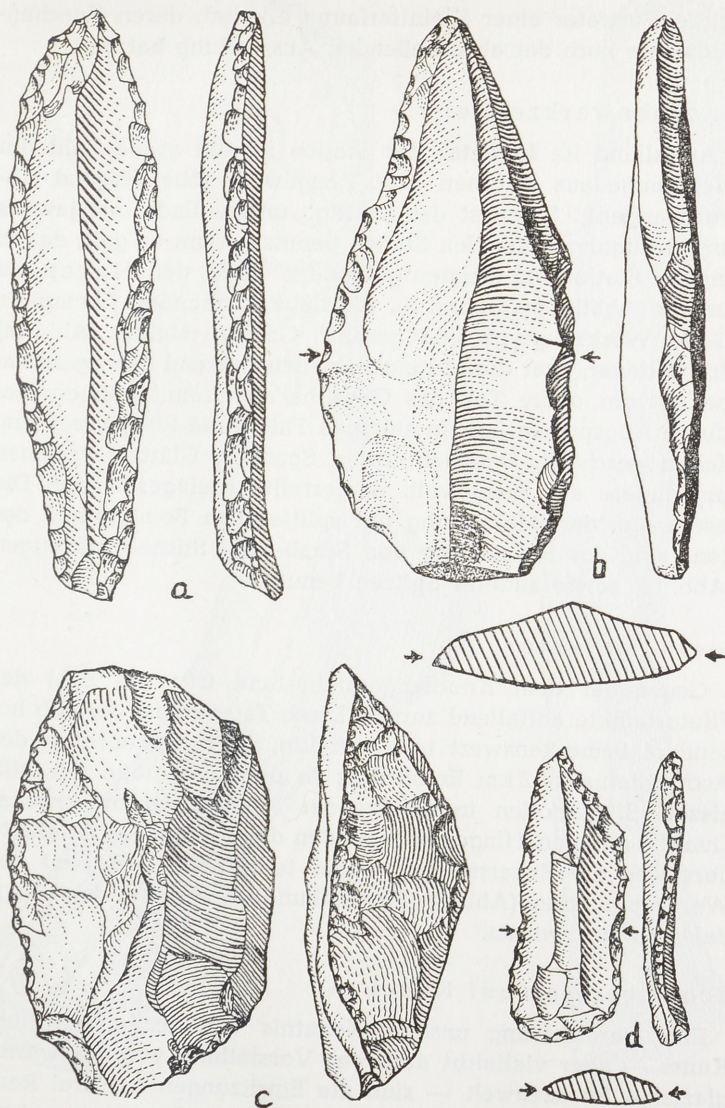


Abb. 2. a) Klinge, ganzrandig retuschiert — b) Mittelstichel, rechte Seite geschärft — c) Kratzer, linksseitig retuschiert — d) Klinge, angeschrägt und rechtsseitig sowie am unteren Ende retuschiert (alles nat. Gr.).

reiche Vertreter einer Kleintierfauna erkannt, deren Knochenfragmente noch der abschließenden Auswertung harren.

Knochenwerkzeuge:

Auffallend im Inventar der Station ist die große Zahl der Werkzeuge aus Knochen bzw. Rengeweih (überwiegend Abwurfstangen!). Stets ist das kräftige untere Ende der jeweils zur Verfügung stehenden Stange benutzt, wenn es galt, das in unserer Station am meisten gefundene Gerät, den Haken, zu formen (Abbildung 1a und b). Weit über einhundert Exemplare dieses Werkzeugtyps sind gezählt. Größere Haken (Abb. 1a) sind seltener, aber doch in einem vollen Dutzend geborgen. Immer ist der obere Teil des Geweihs abgetrennt und die gekürzte Augsprosse (nur in seltenen Fällen die Eissprosse) zum Haken geschärft. Daneben treten Spanner, Glätter, Pfriemen und andere aus Rengeweih hergestellte Kleingeräte auf. Die festen, bei der Bearbeitung gut splitternden Beinknochen des Rens sind zur Herstellung von Schab- und Stichelwerkzeugen (Abb. 1c) sowie anderer Spitzen benutzt.

Steinartefakte:

Gegenüber dem Knochengerätebestand tritt die Zahl der Flintartefakte auffallend zurück. Diese Tatsache ist deshalb besonders bemerkenswert und auffällig, weil sich nördlich des Aschensteins in 2 km Entfernung in der Endmoräne der Rißeiszeit Silexknollen in genügender Menge und brauchbarer Qualität anboten. Hingegen bekunden die geborgenen Artefakte durchweg die Beherrschung großer technischer Fertigkeit der Werkzeugmacher (Abb. 2). Formenkundlich sind sie dem Magdalénien zuzuweisen.

Schnitzereien auf Knochen:

Eine Bereicherung unserer Kenntnis von der eiszeitlichen Kunst — aber vielleicht auch der Vorstellung von der würmglazialen Pflanzenwelt — sind die Einritzungen auf drei Rengeweihstangen, von denen eine in Abbildung 3 wiedergegeben ist. Die Darstellungen von botanischen Objekten sind sehr sel-

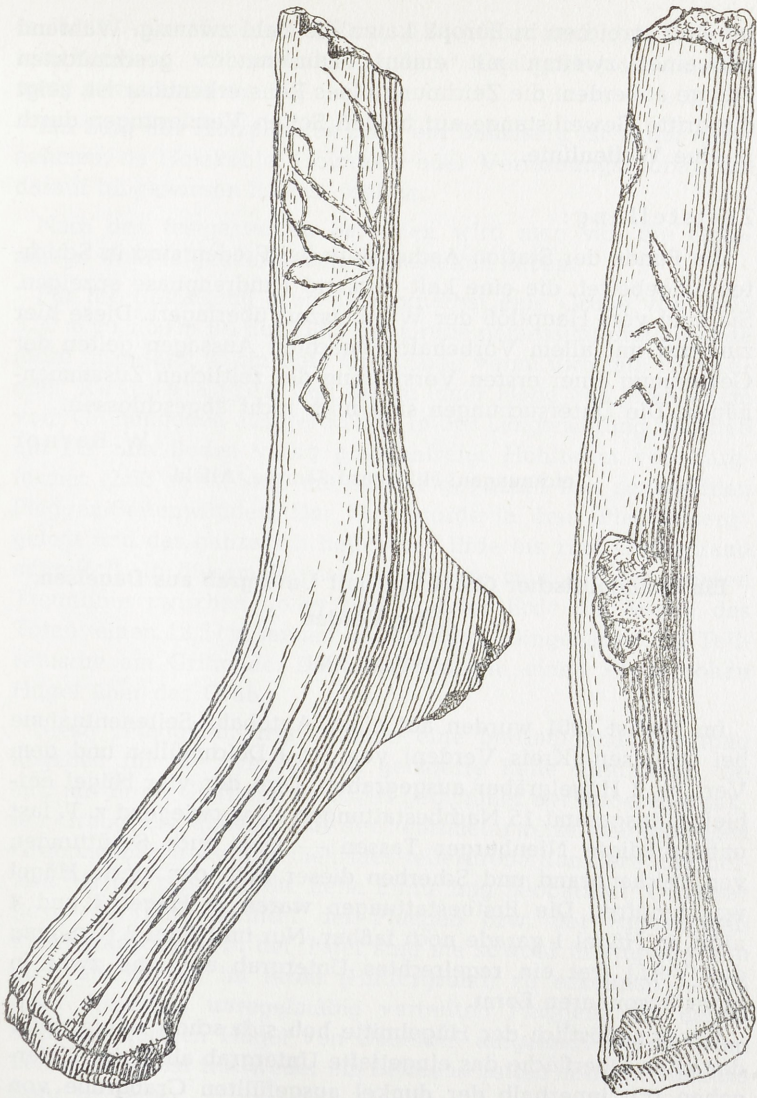


Abb. 3. Rengeweihestange mit Pflanzenmotiv und drei Winkeln auf der Rückseite (nat. Gr.).

ten und erreichen in Europa kaum die Zahl zwanzig. Während auf einer zweiten mit einem Pflanzenmotiv geschmückten Stange außerdem die Zeichnung eines Rens erkennbar ist, zeigt die dritte Geweihstange auf beiden Seiten Verzierungen durch je eine Wellenlinie.

Zeitstellung:

Die Funde der Station Aschenstein bei Freden sind in Schichten eingebettet, die eine kalt-trockene Tundrenphase anzeigen. Sie sind vom Hauptlöß der Würmeiszeit überlagert. Diese hier zunächst mit allem Vorbehalt gemachten Aussagen gelten der Gewinnung einer ersten Vorstellung der zeitlichen Zusammenhänge. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

W. Barner

Zeichnungen: Hildegard Jänicke, Alfeld

Ein endneolithischer Grabhügel mit Untergrab aus Dauelsen, Kreis Verden

Mit Tafel XVI

Im Herbst 1961 wurden auf einer Autobahn-Seitenentnahme bei Dauelsen (Kreis Verden) von Dr. J. Deichmüller und dem Verf. je 2 Hügelgräber ausgegraben. Drei der vier Hügel enthielten insgesamt 15 Nachbestattungen — vorwiegend z. T. fast unbeschädigte Nienburger Tassen — aber auch Schüttungen von Leichenbrand und Scherben dieser Zeit; der vierte Hügel war fundfrei. Die Erstbestattungen waren in Hügel 3 und 4 nicht, in Hügel 1 gerade noch faßbar. Nur im Hügel 2 (Grabung des Verf.) trat ein regelrechtes Untergrab auf, und zwar in einer besonderen Form.

Etwas südöstlich der Hügelmitte hob sich schon wenig unter der alten Oberfläche das eingetiefte Untergrab ab. Beim Tiefergehen trat innerhalb der dunkel ausgefüllten Grabgrube von 3,75 zu 1,75 Meter bald eine symmetrisch gelagerte Einfüllung mit wesentlich hellerer gleichmäßig grauer Erde auf. Sie blieb